



# Filzplattsch

Das war der erste Eindruck, den die Fahrlehrer an der Militärtechnischen Schule „Erich Habersaath“ vom neuen Fahrausbildungs-„panzer“ hatten. Und so gaben sie ihm diesen etwas salopp klingenden Namen.

Doch wie so oft erwies sich dieser erste Eindruck als trügerisch. Und das schon nach den ersten Fahrkilometern im Gelände. Der FAP 500U, so die Typenbezeichnung des in der DDR entwickelten Lehrfahrzeuges, kann nämlich für die meisten Panzerfahrbungen auf der Fahrschulstrecke eingesetzt werden.

Das Ausbildungsfahrzeug weist annähernd die gleichen Fahreigenschaften auf wie der mittlere Panzer T-55, der bisher für den praktischen Fahrunterricht verwendet wurde. Hier wie dort sitzt der Fahrschüler links im Bug. Er findet alle

Geräte, Hebel und Pedale so vor wie im Gefechtsfahrzeug.

Der Viertakt-Dieselmotor ist im Heck der von der sowjetischen Fla-SFL ZSU-57-2 übernommenen Wanne untergebracht. Er hat 12 Zylinder und arbeitet mit direkter Strahleinspritzung. Die von ihm bei 1.800 U/min geleisteten 257,2 kW werden genau wie bei den Panzern auf die hinten liegenden Antriebsräder des Gleiskettenlaufwerkes übertragen. Jede der beiden über vier Laufrollen geführten Gleisketten besteht aus 90 durch Gummimetallgelenke verbundenen Kettengliedern.

Daß der FAP 500U mit seiner Masse von 20 Tonnen im Vergleich zum T-55 fast um die Hälfte leichter ist, liegt unter anderem daran, daß die Wanne leichter ist und daß er anstelle des SFL-Turmes eine zweisitzige Kabine aus glasfaserverstärktem Kunststoff erhielt. Somit konnte auch der Panzermotor in der Leistung gedrosselt werden. Das Ergebnis:

Die Fahrausbildung mit dem FAP 500U beansprucht halb soviel Kraftstoff, wie vom Gefechtsfahrzeug verbraucht würde.

Wesentlich verbesserten sich auch die Arbeitsbedingungen für den Fahrlehrer. Denn bei der Ausbildung mit dem Panzer stand er auf dem Kommandantensitz, kontrollierte die Fahrt aus der öff-



neten Turmluke und war nur über das Bordsprechnetz mit seinem Schüler verbunden.

Hier aber haben er und noch ein zweiter Fahrschüler Platz in der vor Staub und Wetter schützenden Kabine. Sie hat über den Sitzen zwei verriegelbare Einstiegluken mit je 50 Zentimeter Durchmesser. Acht Fenster aus 3-Schichten-Sicherheitsglas gewähren dem Fahrlehrer eine gute Rundumsicht. Für die Nachtfahrausbildung steht ihm ein Nachtsichtgerät und ein Infrarotscheinwerfer, den er selbst einrichten kann, zur Verfügung. Auf dem Armaturenbrett vor dem links in der Kabine sitzenden Fahrlehrer sind noch einmal alle Überwachungsgeräte für das Triebwerk, wie sie auch der Fahrschüler zu

beobachten und abzulesen hat, untergebracht. Dabei wurde auch für Havariefälle vorgesorgt. Über-sieht der Auszubildende beispielsweise, daß der Schmierstoffdruck abfällt und handelt nicht sofort richtig, kann der Fahrlehrer von seinem Platz aus den Motor abstellen. Dazu braucht er nur einen Druckknopf zu betätigen. So kann er ein reparaturaufwendiges Fest-fahren des Motors rechtzeitig ver-hindern.

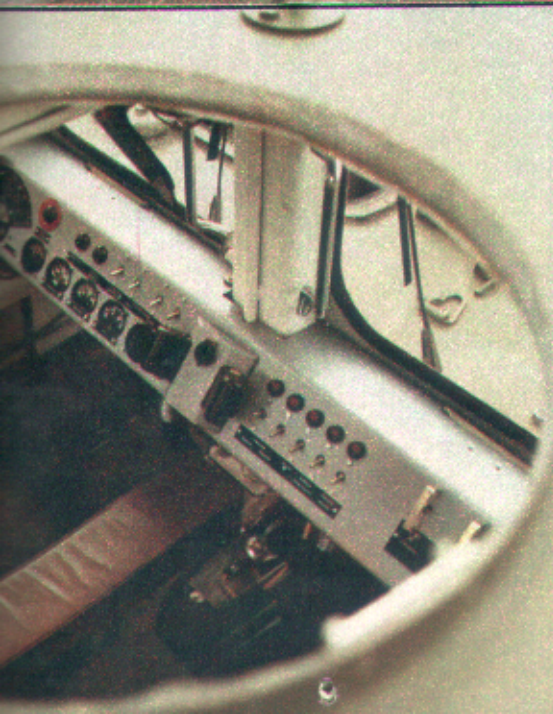
Ein Meßgerät zeigt die während der Fahrt durch den Schüler zu-gelassene Vertikalbeschleunigung an, gibt exakt Auskunft darüber, wie es der Fahrschüler versteht, Unebenheiten der Fahrstrecke durch zweckmäßige Lenkmanöver auszugleichen.

Der FAP 500U kippt zwar aus Schräglagen bis 30 Grad wieder zurück auf seine Ketten. Aber sollte

es doch einmal passieren, daß er gänzlich umkippt, bewahren die Dreipunkt-Sicherheitsgurte Fahr-lehrer und Fahrschüler in der Ka-bine vor ersten Verletzungen. Der eingesetzte Stahlrohrrahmen ist als Überrollbügel ausgelegt und garantiert zusätzliche Sicherheit.

Neben den guten Bedingungen, die der Fahrlehrer in diesem Aus-bildungsfahrzeug vorfindet, wie Kabinenheizung und die beque-men verstellbaren LKW-Sitze, ge-fällt Fähnrich Dieter Teichert, seit 10 Jahren Fahrlehrer, wie einfach der FAP 500U zu warten und wenn nötig zu reparieren ist. „So, wie ihn die Kollegen gebaut haben, kommt man überall gut ran. Denn bei der Panzerfahrausbildung wird ja nicht nur gefahren. Die Panzer-fahrer müssen später auch kleine Reparaturen selbst erledigen könn-en. Wir Fahrlehrer kommen jeden-falls mit unserem ‚Filzlatsch‘ gut zurecht. Und wie es die ersten Ausbildungsstunden gezeigt ha-ben, auch die Genossen, denen wir das Einmaleins des Panzer-fahrens beibringen.“

Text: Major Ulrich Fink  
Bild: Oberstleutnant  
Ernst Gebauer



## Fahrausbildungspanzer FAP 500U

<b>Masse</b>	<b>20 Tonnen</b>
<b>Länge</b>	<b>6 220 mm</b>
<b>Höhe</b>	<b>2 340 mm</b>
<b>Breite</b>	<b>3 270 mm</b>
<b>Spurbreite</b>	<b>2 640 mm</b>
<b>Höchstgeschwindigkeit</b>	<b>50 km/h</b>
<b>Im Gelände:</b>	
<b>mittlere Geschwindigkeit</b>	<b>25–30 km/h</b>
<b>Steigungswinkel</b>	<b>30 Grad</b>
<b>Kletterfähigkeit</b>	<b>0,8 m</b>
<b>Überschreitfähigkeit</b>	<b>2,7 m</b>
<b>Wartfähigkeit</b>	<b>1,4 m</b>
<b>Bodenfreiheit</b>	<b>450 mm</b>
<b>spezifischer Bodendruck</b>	<b>0,45 kp/cm<sup>2</sup></b>
<b>Kraftstoffverbrauch</b>	<b>2,8–3,0 l/km</b>
<b>Fahrbereich</b>	<b>300–320 km</b>
<b>Besatzung</b>	<b>3 Mann</b>